



Es wird noch teurer

KOSTEN Preise für Lebensmittel dürften weiter steigen, wenn Ukraine-Effekt kommt – Preiskeck in der Region zeigt kaum Ausreißer

Von Jürgen Paul
und Julian Ruf

Tuerungen bei Energie und Lebensmitteln treiben die Bundesbürger zunehmend um. 87 Prozent der Deutschen zeigen sich in einer aktuellen Umfrage für die Postbank „sehr beunruhigt“ oder „etwas beunruhigt“ von den steigenden Preisen. Nur acht Prozent sind nicht besorgt. Angesichts der hohen Inflationsrate von 7,3 Prozent im März und den immer neuen Preiserhöhungen im Lebensmittel Einzelhandel sind die Sorgen der Bürger nachvollziehbar.

Verzögerung Erst in dieser Woche hatte Preisführer Aldi erneut weitere Produkte wie Fleisch, Wurst und Butter verteuert – die Konkurrenz zieht üblicherweise rasch nach. Weitere Preiserhöhungen sind Experten zufolge unvermeidlich, da die Engpässe, etwa bei Getreide in Folge des Ukraine-Krieges, erst in den kommenden Monaten wirklich spürbar werden. Es wird also ziemlich sicher noch teurer für die deutschen Verbraucher.

Doch wie sieht es in den Supermärkten vor Ort tatsächlich aus? Und was sagen die Verbraucher? Die *Stimme*-Redaktion hat in den vergangenen Wochen einen Preiskeck gemacht – mit erstaunlichen Resultaten. Die Redakteure haben am 18. und 25. März sowie am 5. April in Heilbronner Märkten von Aldi, Lidl, Kaufland, Rewe und Edeka die Preise von zehn Lebensmitteln des täglichen Bedarfs notiert. Und dabei festgestellt, dass sich nahezu kein Produkt verteuert hat. Joghurt, Milch, Kaffee, Schokolade, Gouda, Toastbrot oder Spaghetti blieben über diese Dauer auf demselben Preisniveau – und unterscheiden sich selbst zwischen den verschiedenen Supermärkten kaum.

Preissprünge gab es hingegen bei der jeweils günstigsten Butter, die im Schnitt von 1,65 Euro auf 1,99 Euro teurer geworden ist. Das ist eine Zunahme um 20,6 Prozent. Auch Mehl Typ 405 ist deutlich teurer geworden, wenn es überhaupt noch verfügbar ist. Kosteten 500 Gramm im März noch meist 45 Cent, liegt der Preis nun bei einem Euro oder mehr. vielerorts ist dieses gän-

„Die Preise sind eine Unverschämtheit.“

Smiljana Banicek

Obst und Gemüse

Für Supermarktkunden ist eine Entspannung der Preise für Obst und Gemüse vorerst nicht in Sicht. Der Handel beklagt zu Beginn der Fachmesse Fruit Logistica in Berlin einen **extremen Kostendruck**. „Die Unternehmen können die Preissteigerungen nicht mehr auffangen, sie müssen das weitergeben“, sagte der Geschäftsführer des Deutschen Fruchthandelsverbands, Andreas Brügger. Zwar gebe es genug Ware, die Logistik sei aber seit Monaten unter Druck. *dpa*

gige Mehl jedoch ausverkauft, ebenso wie das beobachtete Thomy Sonnenblumenöl. Trotz der Kontingentierung durch die Händler ist dieses Markenprodukt derzeit in den besuchten Märkten nicht erhältlich. Die Preisschilder an den Regalen (2,49 bis 2,99 Euro pro Flasche) zeugen aber davon, dass es bei Sonnenblumenöl bislang keinen Preisschub gegeben hat.

Geballter Unmut „Die Preise sind eine Unverschämtheit. Die Politik sollte sich schämen, natürlich legen wir Vorräte an“, äußert sich Smiljana Banicek brüskiert. Die Heilbronnerin sieht durch die steigenden Preise vor allem Familien und Menschen mit Kindern betroffen. „Kindernahrung und Windeln sind teurer geworden, eigentlich alles. Die Löhne und das Kindergeld bleiben gleich, das ist nicht familienfreundlich. Die Zeiten, in denen es abends mal ein Steak gab, sind für viele vorbei. Auch die Badewanne bleibt bei uns leer, Fernseher und andere Geräte werden öfters ausgeschaltet.“

Eine ähnliche Meinung vertritt Andreas Amurllahi: „Grundnah-

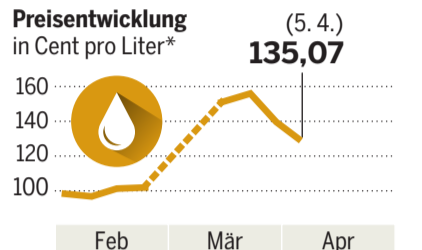
rungsmittel kaufe ich auf Vorrat. Das ist für mich eine Vorsichtsmaßnahme. Ich schränke meinen Fleischkonsum etwas ein und achte vermehrt auf das, was ich kaufe. Fleisch gibt es dann eben nur noch zu besonderen Anlässen im Restaurant.“ Frank Taubitz aus Heilbronn achtet ebenfalls auf die Preise. „Ich halte die Einkäufe zusammen und strecke die Lebensmittel etwas. In der Wohnung habe ich nur noch eine Heizung an.“ Die Heilbronnerin Elena Hiller sieht die höheren Preise nicht so eng. „Selbstverständlich merkt man die Preisanstiege auf dem Kassenzettel. Ich kaufe daher nur noch das, was ich brauche. Im Energieverbrauch schränke ich mich dafür eher nicht ein“, sagt sie.

Umweltaspekte im Blick „Es wird ein zu großer Hype um die Preise gemacht“, stört sich eine Verbraucherin aus dem Landkreis Heilbronn, die nicht namentlich genannt werden möchte. „Ich ändere nichts an meinem Einkaufsverhalten. Lebensmittel haben ihren Preis.“ Bei Nahrung und Energie achte sie auf Umweltschutz und nicht auf Kosten.

Heizölpreise

Liter	Preisspanne in Euro
1001 – 1500	141,95 – 147,32
1501 – 2000	138,10 – 139,83
2001 – 2500	135,77 – 137,68
2501 – 3500	134,47 – 1135,66
3501 – 4500	133,25 – 134,47
4501 – 5500	130,63 – 133,88
5501 – 6500	130,51 – 133,28
6501 – 7500	130,32 – 132,69
7501 – 8500	130,20 – 132,33

Notierungen für leichtes Heizöl (Premiumqualität), Verkaufspreis frei für Verbrauchertank Großraum Stuttgart je 100 l inkl. 0,36 Euro je 100 l Bevorratungsbeitrag und inkl. 19 % MwSt. Regionale Preisunterschiede möglich. Abschlag für Normalqualität.



HST-Grafik, Quelle: Südwestdeutsche Warenbörsen e.V. *Durchschnittspreis bei Abnahme von 3000 l

ANZEIGE

HNVG
Heilbronner Versorgungs GmbH
www.hnvg.de

verbinden · versorgen · vertrauen

Erhöhung bei Strom befürchtet

ENERGIE Die gestiegenen Energiekosten werden nach Einschätzung von Verbraucherschützern bei vielen Mietern mit der Nebenkostenabrechnung verzögert ankommen. „Der Preishammer kommt im nächsten Jahr auf die Verbraucher zu“, sagte Energieexperte Udo Sieverding von der Verbraucherzentrale NRW der „Neuen Osnabrücker Zeitung“. Die große Preiswende bei Strom und Gas habe es erst zum Jahreswechsel gegeben. Auch Vermieter, die ihren Öltank in diesem Jahr gefüllt hätten, gäben die Mehrkosten erst mit der Abrechnung im kommenden Jahr weiter.

Sieverding geht nach eigenen Worten davon aus, dass Versorger 2022 die Preise weiter erhöhen. „Wann und um wie viel hängt auch mit der Beschaffungsstrategie der Unternehmen zusammen.“ Erste Hinweise auf Strompreiserhöhungen im Juli oder August – also im Monat vor beziehungsweise nach Abschaffung der EEG-Umlage – gebe es bereits. *dpa*

Salmonellen-Fälle in Schoko-Produkten

RÜCKRUF Knapp zwei Wochen vor Ostern ruft Ferrero in Deutschland einige Chargen verschiedener Kinder-Produkte zurück. Hintergrund ist eine mögliche Verbindung zu einem Salmonellen-Ausbruch. Etwa 63 Menschen in Großbritannien waren an einer Salmonellen-Infektion erkrankt, wie die Nachrichtenagentur PA zuvor meldete. Auch in anderen europäischen Ländern soll es ei-

nige Infektionen gegeben haben. Wie Ferrero am Dienstag mitteilte, hat man sich freiwillig als Vorsichtsmaßnahme zu dem Rückruf in Deutschland entschlossen. Von dem Rückruf in Deutschland sind Chargen von Kinder-Überraschungseiern (Dreierpack) mit einem Mindesthaltbarkeitsdatum zwischen April und Juni 2022 betroffen, ebenso Kinder-Schoko-Bons und Kinder-

Schoko-Bons White mit einem Mindesthaltbarkeitsdatum zwischen Mai und September 2022. Zurückgerufen werden außerdem die Produkte Kinder-Überraschung Maxi (100 Gramm), Kinder-Mini-Eggs (100 Gramm) sowie Kinder-Mix-Packungen, die einen der oben genannten Artikel enthalten, mit einem Mindesthaltbarkeitsdatum zwischen August und September 2022. *dpa*

Auf Duftstoffe verzichten

GESUNDHEIT Menschen mit empfindlichen Atemwegen oder Asthma sollten keine Sprays und Pulver zum Reinigen verwenden. „Sie verteilen den Inhalt sehr fein, so dass er schneller eingeatmet werden kann“, erklärt Sonja Lämmel vom Deutschen Besser geeignet sind flüssige Reiniger, die mit einem feuchten Tuch oder einem Schwamm verteilt wer-

den. Allergiker reagieren vor allem auf Konservierungsmittel oder Duftstoffe. „Dazu zählen auch natürliche Duftstoffe aus Pflanzenölen“, sagt Heike Behrbohm von der Deutschen Haut- und Allergiehilfe. So seien zum Beispiel Zitrusöle oder Pinienharze, die in manchen Bio-Reinigern zum Einsatz kommen, als Allergie- und Asthmaauslöser bekannt. *dpa*

Gericht kann Schulwahl auf ein Elternteil übertragen

Urteil: Bei Streit geht Entscheidungsbefugnis an Bezugsperson mit „höherer Förderkompetenz“

RECHT Streiten sich die Eltern darum, auf welche weiterführende Schule ihr Kind gehen soll, kann das vor Gericht enden. Das kann dem Elternteil mit „höherer Förderkompetenz“ die Entscheidung übertragen. Das zeigt beispielhaft ein entsprechender Beschluss des Hanseatischen Oberlandesgerichts Hamburg (Az.: 12 UF 61/21), auf den die Arbeitsgemeinschaft Familienrecht des Deutschen Anwaltvereins (DAV) hinweist.



Welche weiterführende Schule ist die richtige für mein Kind? Darüber sind sich Eltern nicht immer einig. Foto: dpa

Prioritäten Im konkreten Fall konnten sich die getrennt lebenden Eltern nicht einigen, auf welches Gymnasium ihr Sohn gehen sollte. Der Vater wollte den Jungen auf ein Gymnasium anmelden, das sich in seinem bisherigen sozialen Umfeld befand. Aufgrund der Lage der Schule könne dann zudem das

Wechselmodell besser beibehalten werden, das die Eltern seit der Corona-Pandemie praktizieren.

Die Mutter setzte dagegen andere Prioritäten. Sie hatte eine Schule im Blick, die den Neigungen des

Sohns am besten entspreche. Es handele sich um eine Schule mit Schwerpunkt auf Mathe, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (Mint-Profil), zweisprachigem Unterricht und einer besonderen

Sportförderung. Das Gericht sprach der Mutter die Entscheidungsbefugnis zu.

Ein wichtiges Kriterium bei der Entscheidung spiele der Kontinuitätsgrundsatz: Es empfehle sich die Regelung, die die Einheitlichkeit, Gleichmäßigkeit und Stabilität der Erziehung am besten wahre. Zum einen sah das Gericht eine „Beziehungskontinuität“, das heißt die Beziehungen des Kindes in seinem Umfeld. Zum anderen sah es eine „Umgebungskontinuität“, die den Wohnort betrifft.

Stärken Die Beziehungskontinuität spreche für die Mutter. Sie sei die Hauptbezugsperson für den Sohn. Das habe erst die paritätische Betreuung während der Corona-Pandemie geändert. Sie stelle eine besondere Situation dar. Aus Sicht der

Richter komme aufgrund des Alters des Jungen der Beziehungskontinuität ein höheres Gewicht zu. Ein weiteres Plus für die Mutter sah das Gericht in der höheren „Förderkompetenz“, die sie gegenüber dem Vater habe. Sie habe zudem nachvollziehbar dargelegt, dass das von ihr ausgewählte Gymnasium den Stärken des Sohns in besonderer Weise gerecht werde. Im Gegensatz dazu habe der Vater sich zum pädagogischen Konzept der von ihm genannten Schule nicht geäußert.

Mehr Nähe Darüber hinaus habe die Anhörung der Eltern gezeigt, dass die Mutter näher bei ihren Kindern sei, begründete das Gericht im Beschluss. Sie mache sich tiefergehende Gedanken um die Entwicklung der Kinder, benenne diese und setze sie entsprechend um. *tmm*

Packstation nur noch mit App

POST Die Arag-Experten weisen darauf hin, dass Packstationen, an die registrierte DHL-Kunden ihre Paketpost liefern lassen können, seit dem 1. April nur noch mit einem Smartphone genutzt werden können. Denn künftig benötigt man zur Abholung seines Paketes eine App der Deutschen Post, „Post & DHL“.

Über die Anwendung werden Kunden informiert, sobald ein Paket für sie in der Packstation bereit liegt. Um das Paket an der Packstation zu entnehmen, muss ein Code, der zuvor von der App generiert worden ist, mit dem Smartphone gescannt werden.

Bisher konnten Kunden ihre Pakete mit Kundenkarte oder mit einem Code abholen, der per E-Mail geschickt wurde. *red*